



- **Bester Lieferant 2012**
- **Neuer Geschäftsleiter REHA**
- **Nähe zum ersten Arbeitsmarkt**



EINE SAUBERE SACHE

Seifenherstellung in Kempen

- tierversuchsfreie Produkte - pflanzliche Rohstoffe
- allergiegetestet - ständige Qualitätskontrolle

- Duschgel
- Shampoo
- flüssige Handseife
- Motivseife
- Gästeseife
- Badesalz
- Geschenk-Sets und
- NEU: Aroma-Raumdüfte



Eine Einrichtung der hpz
Krefeld – Kreis Viersen gGmbH

Dienstleister & Partner
der Wirtschaft

impuls Kempen • Heinrich-Horten-Straße 6b • 47906 Kempen
Telefon: 02152 9577-76
www.hpz-krefeld-viersen.de

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist noch gar nicht so lange her, da haben viele Menschen auf der ganzen Welt mal wieder gute Vorsätze formuliert – wie jedes Jahr zu Silvester. Doch mit dem Umsetzen hapert es oftmals bereits nach ein paar Tagen oder Wochen. Schnell sind die guten Vorsätze auf das nächste Jahr verschoben oder liebgewonnene Gewohnheiten haben sich wieder eingeschlichen.

Auch wir im hpz haben uns Einiges für das Jahr 2013 vorgenommen, unter anderem: Den Ausbau an Maßnahmen zur beruflichen Bildung und Qualifizierung, die Förderung des Übergangs auf betriebsintegrierte Arbeitsplätze und auf den ersten Arbeitsmarkt, die Schaffung interessanter Arbeitsangebote durch entsprechende Aufträge, die bedarfsgerechte Bereit- und Sicherstellung von Werkstattplätzen für Menschen mit Behinderung, die ihren Platz in der Werkstatt gefunden haben und auch benötigen. Und für Kinder mit einem Förderbedarf die Modernisierung der Heilpädagogischen Kindertagesstätte.

Damit diese Vorsätze auch nicht aus den Augen verloren gehen, haben wir diese Ziele sowohl konkret und ebenso ehrlich uns selbst gegenüber in klare Worte gefasst. Aber viel wichtiger ist, dass wir nicht nur die richtigen Vorsätze fassen, sondern auch das Richtige tun und an den gefassten Plänen festhalten. Immer mit dem Bestreben, dass alle Mitarbeiter/-innen ihren Zielen und Vorhaben ein Stück näher kommen können.

Das im hpz immer eine Menge Bewegung im pädagogisch-rehabilitativen und im produktiv-technischen Bereich vorzufinden ist, können Sie auch dieses Mal wieder dieser neuen Ausgabe des hpz-Reportes entnehmen. Beim Lesen dieser Ausgabe werden Sie erneut interessante, erstaunliche und auch bekannte Aktionen vorfinden, u. a. Neuigkeiten von den betriebsintegrierten Arbeitsplätzen, von den Feierlichkeiten im Rahmen der Reife- und Leistungsbeurkundung oder Informatives vom Tag der offenen Tür in Hochbend.

Werfen Sie ebenfalls einen Blick auf die Rubrik Sport oder Kita, auch hier ist bestimmt etwas für Sie dabei.

Und zum guten Schluss: Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Freude beim Lesen des ersten hpz-Reportes 2013.

Ihr Alexander Schmanke



Tönisvorst, 15. Januar 2013





12

Alexander Schmanke „Auf der roten Couch“



14

Tag der „offenen Tür“ in Hochbend



10

Psychomotorische Förderung in der KiTa

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

30.04.2013

Impressum

Redaktion:

Christian Blau, Carsten Krausch, Peter Koch,
Christoph Reiff, Denny Pechstein, Sabrina Schink,
Rebecca Waddey, Uwe Waegner, Hanne Wix

Layout und Druck: Druckerei impuls Kempen

Titelfoto und Rückseite: Christoph Buckstegen

www.hpz-krefeld-viersen.de

INHALT

Vorwort 3

ALLGEMEIN

Krefelder Gartenwelt 6

Kursheft berufliche Bildung 7

AZAV-Zulassung 8

20 Jahre hpz-Report 9

THEMA

Reife- und Leistungsbeurkundung 10

DIE ROTE COUCH

Alexander Schmanke 12

AUS DEN BETRIEBEN

Tag der offenen Tür in Hochbend 14

Besuch bei der Feuerwehr in Elmpt 16

Jubiläum in Breyell und Hochbend 17

Stolperfalle beseitigt 18

Krefelder-Jubilarfeier im „kääffchen“ 19

Arbeitssicherheit im BBB Krefeld 20

FAB-Arbeit 21

Gestaltung Außenanlage Breyell 22



Sportevents im hpz



Bester Lieferant 2012

Spende der Firma Burchart eingelöst	23
Bester Lieferant 2012 impuls Viersen	24

GALA

Besuch einer Versuchsgärtnerei	26
--------------------------------	----

BETRIEBSINTEGRIERTE AUSSENARBEITSPLÄTZE

Unsere Kollegin hat ihr Ziel erreicht	28
Sprungbrett für den 1. Arbeitsmarkt	30
Neue Herausforderung im CdG	32

FF/IFF/KITA

Psychomotorische Förderung	34
----------------------------	----

SPORT

Der Ball ist rund	38
Dartturnier	38
Wandertag	39
Kraftakt	40

LEUTE

Karneval	42
----------	----

PERSONALNACHRICHTEN	46
---------------------	----



Reife- und Leistungsbeurkundung



BiAp „Cornelius-de-Greiff-Stift“



Krefelder Gartenwelt



22.-24. März Rennbahn



FR 14 - 18 Uhr SA + SO 10 - 18 Uhr Tageskarte Erwachsene 7,- € Kinder frei
www.krefelder-gartenwelt.de  Tel.: 0 21 51/59 45 35

Die Krefelder Gartenwelt wird 10 Jahre

Wir stellen aus

Bereits zum zehnten Mal findet vom 22. bis 24. März die etablierte Krefelder Gartenwelt als eines der größten Events rund um Garten und Lifestyle mit über 150 Ausstellern statt und wir sind mit dabei.

Wie jedes Jahr läutet die familienfreundliche Gartenwelt auf der Krefelder Galopprennbahn den Frühling ein. Der Fokus der Gartenwelt liegt nach wie vor auf allen Themen rund um den Garten. Der Besucher kann sich das jeweilige Angebot direkt anschauen und beraten lassen. Die Gartenwelt bietet

auch ein umfangreiches Rahmenprogramm für Groß und Klein.

Als besonderer Service wird angeboten, dass alle Besucher auch an den Folgetagen die Veranstaltung kostenlos besuchen können. Hierzu wird den interessierten Gästen beim Verlassen des Geländes ein farbiges Bändchen am Handgelenk befestigt.

Wir würden uns freuen, Sie auf der Krefelder Gartenwelt begrüßen zu können.

Christoph Reiff
Krefeld

Betriebsurlaub 2013

12. - 30. August



„Berufliche Fortbildung und Qualifizierung 2013“

Kursheft druckfrisch

Die Bandbreite der Lernangebote und der begleitenden Maßnahmen im hpz ist groß: vom umfangreichen Bewegungs- und Sportangebot bis hin zum anerkannten Zertifikatskurs im Bereich der beruflichen Bildung.

Eine Arbeitsgruppe hat jüngst die unterschiedlichsten Angebote zur beruflichen Fortbildung und Qualifizierung zusammengefasst und auch neue Angebote formuliert. Das Ergebnis lässt sich sehen: Ein Kursheft mit insgesamt 30 verschiedenen Angeboten. Die Schulungen reichen vom Umgang mit Nadel und Faden bis hin zum Gabelstaplerführerschein.

Diese beruflichen Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im hpz haben das Ziel, die fachlichen Kompetenzen zu erhöhen und Schlüsselqualifikationen zu vermitteln, die man auf jedem Arbeitsplatz brauchen kann - in und außerhalb der Werkstatt.

Auch soll das möglichst breite Angebot an beruflichen Bildungsmaßnahmen im Arbeitsalltag des hpz dazu beitragen, dass spezifischer beruflicher Fortschritt und individuelle Entwicklung des Menschen mit Erkrankung/Behinderung möglich ist.

Ergänzend zum Arbeitsalltag können die Kursteilnehmer hierdurch freiwillig ihre beruflichen Perspek-

tiven verbessern oder auch eine höhere Sicherheit und Selbstständigkeit im Arbeitsleben und in der Freizeit erlangen.

Das Kursheft liegt nunmehr in allen Gruppen des hpz aus, jeder kann sich über die einzelnen Maßnahmen informieren und zu den Kursen anmelden. Wir freuen uns darauf, dass durch dieses Kursheft ein kleiner weiterer Teil dazu beigetragen wird, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im hpz ihre Begabungen und Fähigkeiten entfalten können.

**Alexander Schmanke
Hochbend**



Alexander Schmanke übergibt Franz-Josef Lülß und Karen Kristoffersen die Kurshefte.
Foto: Christoph Buckstegen

Qualitätssicherung im Berufsbildungsbereich

AZAV-Zulassung erhalten

Das hpz hat im September 2012 das Verfahren zur Akkreditierung nach AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) erfolgreich durchlaufen. Die Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) erteilte die Trägerzertifizierung nach AZAV. Damit kann das hpz zeigen, dass es seinen Anspruch als „Werkstatt für Arbeit und Bildung“ mit hoher Qualität erfüllt.

Die verantwortlichen Kollegen/-innen können durchaus stolz darauf sein, dass mit der Zertifizierung nach AZAV die Qualität der Leistungen für die behinderten Mitarbeiter der Werkstatt in der beruflichen

Regelmäßige Überprüfung der Qualität

Weiterbildung, der Aktivierung und Eingliederung, der Beratung zur Berufswahl und Berufsausbildung so-

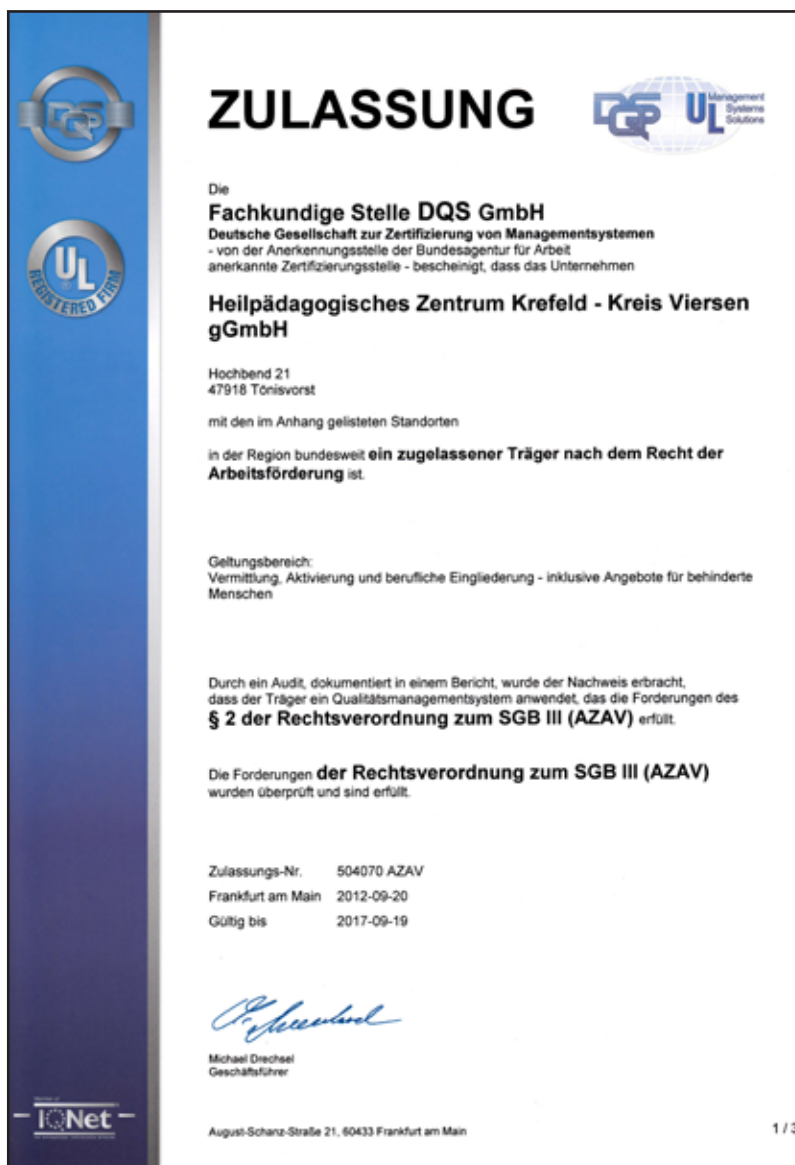
wie der Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben bestätigt wurden. Voraussetzung für die Einführung der AZAV war das Vorhandensein eines nachweisbaren, funktionierenden Qualitätsmanagementsystems.

In der hpz gGmbH beschreibt ein QM-Handbuch prozessorientiert das Qualitätsmanagement der Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Damit wird ein einheitliches Verständnis erreicht und sichergestellt, dass alle qualitätsrelevanten Abläufe, Regelungen und Verfahren transparent, eindeutig und verständlich dargelegt werden. Gemäß den Erfordernissen beinhaltet das beschriebene Qualitätsmanagementsystem eine Vielzahl interner Dokumente.

Eine Überprüfung der Zertifizierung erfolgt jährlich durch Auditoren der DQS. Übrigens: Der Begriff „Auditor“ leitet sich von dem lateinischen Begriff „audire“ ab, dieser wird übersetzt mit „zuhören“. Durch Befragen, Beobachten und Zuhören überprüft der Auditor, wie die Organisation hpz sich entwickelt und ob Vorgaben eingehalten werden. Auch wird das gesamte Managementsystem und stichpunktartig einzelne Prozesse untersucht. Zentral wichtige Prozesse wie das Eingangsverfahren, der Berufsbildungsbereich und Bildungs- und Betreuungsangebote werden bei jedem Audit begutachtet und bewertet.

Denn eines ist unbestritten: alle Menschen mit Behinderung im hpz haben ein Recht auf qualifizierte Bildung und Betreuung – und nicht nur im Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich

Alexander Schmanke
Hochbend



Vom schwarz-weißen Pionier zum 4-Farb-Magazin

Der hpz report wird schon 20!

Für den „hpz-Report“ schreibt, arbeitet, druckt und produziert ein autonomes Report-Team mit und ohne Behinderungen jährlich 2 bis 3 Ausgaben. Mittlerweile ist der „hpz-Report“ 20 Jahre, ein schicker Twen, der sich wachsender Beliebtheit erfreut – bei den MacherInnen wie den LeserInnen.

Zuerst muss man allen Akteuren ein großes „Bravo“ aussprechen! Als externe Autorin tue ich dies im Namen vieler Leserinnen und Leser voller Überzeugung. Das heutige hpz-Report-Team mit Christian Blau, Carsten Krausch, Christoph Reiff, Denny Pechstein, Peter Koch, Rebecca Waddey, Sabrina Kuhn und Sarah Kohn als Themenlieferanten und Schreiber, mit Uwe Waegner als Cheflayouter und der „heimlichen“ Chefredakteurin Hanne Wix steigert sich, seitdem das neue Logo und der neue hpz-Look eingeführt ist, mit jeder Ausgabe. hpz-Geschäftsführer, Dr. Michael Weber, hat dies bei der Übergabe

der letzten druckfrischen Ausgabe auf den Punkt gebracht: „Wir spielen in der Bundesliga.“ Professionell und liebevoll gestaltete Seiten mit Texten über Arbeiten und Leben im hpz, aber auch mit Themen über den Jahreslauf, die Arbeit in den unterschiedlichsten Bereichen, Freundschaft, Liebe, aber auch Berichte, mit den Herausforderungen der Behinderungen umzugehen. Mit der Kamera gehen sie zuweilen auf die Pirsch und gewähren Einblicke in das hpz-Leben, aber auch bei Ausflügen aus ihrer Sicht. Dabei wird nicht geschönt, sondern

„mitten aus dem Leben“

berichtet. Inspiration für ihre Arbeit holt sich das Reporter-Team durch andere Magazine, Besuche bei großen Zeitungen oder auch von Autoren und Medienprofis. Dann wird selbst umgesetzt! Über allem wacht Hanne Wix, in ihrem Hauptberuf Geschäftsleitungssekretärin, und genießt ihre kreati-

ve Zweit-Berufung als Chefredakteurin, Texte und Inhalte im Team zu optimieren. „Wenn Schlussredaktion ist, kommen wir jedes Mal alle ganz schön ins Schwitzen. Wenn die neue Ausgabe vor uns liegt und auf unserer Website abgespeichert ist, sind wir stolz wie Gipfelstürmer.“ Das können sie auch sein, wenn man bedenkt, was sie aus der Erstnummer des hpz-Reportes 1993 gemacht haben.

Die Idee für eine „Zeitung für Mitarbeiter, Eltern und Interessenten“ stammte vom damaligen Geschäftsführer Günther Schulze Dieckhoff.

Mit vier Seiten in Schwarzweiß ging er an den Start. Karin Windeln, vormals Beister, Vorgängerin von Hanne Wix erinnert sich gerne an die Zeiten, wie sie mit Bordmitteln anfangen und das Maskottchen Wurmi geboren war, das sich als Cartoon durch viele weitere Ausgaben schlängelte.

Christian Blau, damals wie heute im Team, erinnert sich, wie er zwei geschenkte Tischdruckermaschinen der Firma GEHA nach St.Tönis auf den Maysweg brachte, wo damals noch die hpz-Druckerei ihren Platz hatte. „Wir waren auch damals unheimlich stolz“, sagt Blau. „Wenn man den Report damals mit dem von heute vergleicht, liegen Welten dazwischen“.

Durch die technische Entwicklungen ging es rasant voran.

Seit 2008 drucken die Kollegen Jürgen Schroeren und Simon Krüll Offset auf einer Heidelberger in einer Auflagenhöhe von 2.700 Exemplaren. „Wir dürfen alle gespannt sein, wie sich der „hpz-Report“ weiter entwickelt – Themen gibt’s jede Menge!“



v. l. n. r.: Cristoph Reiff, Hanne Wix, Denny Pechstein, Uwe Waegner, Christian Blau, Rebecca Waddey, Carsten Krausch

Von Ulrike M. Brinkmann

Reife- und Leistungsbeurkundung in unseren Standorten

Bronze, Silber, Gold oder Diamant



Teilnehmer der Reife- und Leistungsprüfung Werkstatt Krefeld Siemensstraße



Manuel Wölbert und Thomas von Berg mit seinem Goldzertifikat

Auszeichnung der glücklichen Prüflinge zum Jahresende an den hpz-Standorten Grefrath-Vinkrath und

Die Prüfungskriterien und -themen

Krefeld Siemensstraße. Ein Jahr arbeiteten sie mit ihren Betreuern und mussten eine Abschlussprüfung bestehen, um ihr Zertifikat für „Reife und Leistung“ zu bekommen.

Initiator dieses Reife- und Leistungsnachweises ist Reiner Zanders, Leiter Reha in Breyell und Vinkrath. Zusammen mit seinem Arbeitskreis von hpz-Fachkräften wurde ein komplettes Paket für diesen Zertifizierungs-Kursus geschnürt, das in vier Schwierigkeitsgraden erworben werden kann:

Bronze, Silber, Gold und Diamant. Einstufungskriterien für die verschiedenen Zertifikatsstufen sind

die Dauer der erfolgreichen Zugehörigkeit als Mitarbeiter des hpz, seine Lohngruppe, gutes Arbeits- sowie soziales Verhalten und eine gute Vorbewertung durch die jeweiligen Gruppenleiter.

Wer dabei auf die mindestens erforderlichen 100 Punkte kommt, wird ein Jahr lang in Einzelunterweisung und in Kleingruppen fit für seine Prüfung gemacht.

Folgende Themenbereiche werden dabei abgefragt:

1. Wissen über die Grundstrukturen des hpz
2. Administrative Kenntnisse
3. Lohnwissen
4. Kenntnisse über begleitende Maßnahmen
5. Sozialverhalten bei Konflikten und Streit
6. Kenntnisse über Arbeitsabläufe, Materialkunde, Qualität, Sicherheit, Umgang mit Werkzeugen.

Wichtig sind dabei auch die kontinuierliche Präsenz und das Durchhaltevermögen.

Das Prüfungsverfahren

Die Prüflinge stellen am Ende des Jahres ihr Wissen in einem etwa 20-minütigen Testverfahren über Multiple Choice-Ankreuzen, Nachzeichnen kürzester Wege durch ein Labyrinth an ein vorgegebenes Ziel und Beantworten von Fragen, die schriftlich oder mündlich beantwortet werden können unter Beweis. Sie müssen sich dabei einer Prüfungskommission bestehend aus Leiter des Reha-Bereichs, persönliche Betreuer, einem Mitglied des Werkstattrates sowie einem externen Mitglied des Eltern- und Angehörigenrates stellen.

Das Ziel der Prüfung

Die MitarbeiterInnen mit Behinderungen sollen eine Rückmeldung ihres Leistungsstandes bekommen und gleichzeitig motiviert werden, sich einer Prüfung zu stellen. Dabei sollen sie mehr Selbstsicherheit

für den Aufstieg in andere Arbeitsgruppen des hpz erlangen oder sich sogar besser auf betriebsintegrierte bzw. Arbeitsplätze auf den ersten Arbeitsmarkt bewerben können.

Pilotphase eines Bausteins im Rahmen der beruflichen Qualifizierung im hpz

Die Zertifikate, die seit letztem Jahr verliehen werden, sind noch in der Testphase, da das hpz gerade dabei ist seinen Katalog an Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu erweitern. Das Reife- und Leistungszertifikat wird sehr gut aufgenommen und die bereits erfolgreichen Prüflinge empfehlen es gerne ihren Kollegen weiter.

Wer an dieser Reife- und Leistungsprüfung interessiert ist, meldet sich am besten bei seinem Betreuer.

Die diesjährigen Teilnehmer eines Bronze-Zertifikats aus Vinkrath sehen Sie unten im Gruppenbild.

Ulrike Brinkmann
b:kw, Kaarst



Teilnehmer des Bronzertifikates Werkstatt Vinkrath

Alexander Schmanke neuer Geschäftsleiter für den Bereich Reha

Ganz offiziell

Alexander Schmanke ist jetzt nicht nur der neue Geschäftsleiter der Rehabilitation, sondern auch stellvertretender Geschäftsführer des hpz.

Der neue Geschäftsleiter Rehabilitation und stellvertretende Geschäftsführer will das hpz für die Zukunft als ein Kompetenzzentrum für verschiedene Arbeitsplatzmodelle für Menschen mit Behinderungen ausbauen und es weiter als Marke in der Region bekannt machen.

Alexander Schmanke hat seit Juli 2012 bei der Verabschiedung seines langjährigen Vorgängers Dr. Michael Weitz jetzt auch offiziell den Stab des Geschäftsleiters der Rehabilitation und die des stellvertretenden Geschäftsführers übernommen. Hier spielte seine Managementenerfahrung aus Wirtschaftsunternehmen in Krefeld eine Rolle. Seine vorrangigen Ziele: das hpz nicht nur für die zunehmenden Herausforderungen zu stärken, sondern sich in

Zeiten der Inklusion für neue Arbeitsplatzmodelle einsetzen – gemäß seiner Maxime:

„Vielfalt statt Einfach.“

Der 43-jährige Tönisvorster, der ein Diplom für Sozialpädagogik und einen Masterabschluss in Sozialmanagement gemacht hat, ist immer einen konsequent ganzheitlichen Weg in der Sozialpädagogik gegangen. Er verbindet pädagogische, rehabilitative sowie unternehmerische Aspekte für das hpz in idealer Weise. Seit 2003 ist er den Mitarbeitern und Fachkräften bereits als Werkstatteleiter Rehabilitation bestens bekannt. Jetzt hat er seinen Arbeitsplatz in der hpz-Zentralverwaltung am Standort Tönisvorst-Hochbend. Dort hat er

zusammen mit der Geschäftsleitung seine Tätigkeit direkt erfolgreich mit der Zertifizierung des hpz als „zugelassenem Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung“ aufgenommen. Damit ist das hpz eine anerkannte Werkstatt, die bei Bedarf und Nachfrage auch anderen Zielgruppen mit Förderbedarf Chancen zur beruflichen Rehabilitation in den Werkstätten anzubieten. So ist für 2013 geplant, dass im hpz Breyell ein Bereich für Menschen mit sozialen Verhaltensauffälligkeiten eingerichtet wird.

Alexander Schmanke will, dass die 2008 bereits erfolgreich modernisierten Logos von hpz und impuls weiterhin zu einer bekannten Marke ausgebaut werden. Es sei mittelfristig ein weiterer wichtiger





Fotos: Christoph Buckstegen

Baustein, das hpz als modernen und kompetenten Partner rund um das Thema Wiedereingliederung zu positionieren. Wichtig ist Alexander Schmanke, dass das hpz auch weiterhin von Menschen mit Behinderung als behüteter Arbeitsort gewählt werden kann, die dies ausdrücklich wünschen. Gleichzeitig sollen für Mitarbeiter künftig vermehrt Programme zur Weiterentwicklung und Entfaltung

angeboten werden, um ihnen neue Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten und neue Perspektiven zu eröffnen.

Die Palette verschiedener Arbeitsplatzmodelle, die von der Werkstatt im Bereich des sonderpädagogischen Förderbedarfs bis hin zu betriebsintegrierten Arbeitsplätzen reichen, soll erweitert werden. Das hpz öffnet sich damit den Zielsetzungen der inklusiven Gesellschaft.

Neben den vorbildlichen „begleitenden Maßnahmen“ mit Bewegung, Sport und Entspannung, für die das hpz im WfbM-Benchmarking unter den Top 3 ist, sollen jetzt auch die berufsbildenden Maßnahmen in einem Katalog mit neuen Angeboten der hpz-Fachkräfte erweitert werden.

Ulrike Brinkmann
b:kw, Kaarst

Tag der offenen Tür in Tönisvorst - Hochbend

Buntes Treiben im hpz

16. September 2012, 10 Uhr morgens. Wo sich sonst nichts rührt, liefen an einem schönen Herbstsonntag die letzten Vorbereitungen für das große Ereignis

„Tag der offenen Tür“

im Heilpädagogischen Zentrum. Bei bestem Wetter trudelten nach und nach die Angestellten des hpz ein. Es wurden Infowände aufgestellt, Stationen erhielten ihren letzten Feinschliff, der große Verkaufsmarkt wurde draußen aufgebaut, Naschereien für die Besucher wurden bereitgestellt. Insgesamt hing eine aufgeregte, neugierige, fröhliche Stimmung in der Luft.

Offizieller Start für die Besucher um elf Uhr

Doch bereits um halb elf kamen die ersten Besucher und brachten die zugesagten Kuchenspenden vorbei.

Vor dem ASB 2 hielt ein giftgrünes Auto mit einem unverkennbar großen Pferdegesicht auf der Motorhaube. Jünter oder der, der

später als eben dieser durchs hpz laufen wird steigt aus. Das Maskottchen der Borussia Mönchengladbach hatte uns zwei Stunden Gesellschaft geleistet und sich gerne mit jedem der es wünschte ablichten lassen.

Jünter sorgte für Aufsehen

Es dauerte nicht lange und aus dem netten jungen Mann wurde Jünter, ziemlich groß und sehr schweigsam. Nur mit Gestik und Mimik nahm er Kontakt auf, rief viel Lachen und Freude bei den meisten hervor, es gab aber auch die eine oder andere Person, die sich mächtig vor dem Pony erschreckte. Auch so manche stürmische Umarmung musste Jünter über sich ergehen lassen. Ein echtes Therapiepferd und er trug es mit Fassung. Es wurden wilde Vermutungen angestellt, welcher Gruppenleiter sich unter dem Kostüm befand. Viele schöne Fotos entstanden. Dank des Fotodruckers, den uns die Firma Canon sponserte, konnten wir allen Jünterfans direkt ihr Foto in die Hand drücken.

Während das Fohlen durch das hpz lief, startete auch der Verkauf der Eigenprodukte. Alle ASB, die VaRiA und die ungekrönte Königin des Schweißgerätes Petra Zimmermann brachten ihre Sachen an Mann und Frau. Auch Friederich Bandolik aus der VaRiA hatte mit seinen selbstgeflochtenen Körben einen eigenen Verkaufsstand.

In allen ASB blieb man interessiert an den Informationsständen stehen, an denen die Angestellten nur darauf warteten mit Fragen gelächert zu werden. Es gab viele Plakate und Infos über die Arbeit der ASB.

Fördergruppe Reiten wurde vorgestellt

Dieser Stand fiel besonders durch die schöne Dekoration mit einem echten Sattel, Reiterstiefeln, Stroh und Reiterbüchern auf. Die Fördergruppe Reiten zeigte einen eigenen gedrehten Film. Großen Anklang fanden auch andere Stände, wie die der Produktionsarbeit, der Hilfsmittelpräsentation oder der





Luftballonwettbewerb

Sinneswelten der Selbsterfahrung und der Liftervorführung. In allen ASB herrschte buntes Treiben. Viele Kinderstimmen im Gartenbereich. Dort konnten ganz mutige einen Rollstuhlparcour absolvieren oder Kettcar fahren. Viele Bastelangebote standen bereit und so ging mancher Knirps mit selbst-erstellten Windrädchen, Webrahmen, Kirschknissen oder Bildradbildern nach Hause. In den Abteilungen Verpackung, Schlosserei und QVC wurden einzelne Arbeitsbereiche und Maschinen vorgestellt und präsentiert.



Verkaufsstände

Für musikalische Unterhaltung sorgten der ASB-Chor, die Niersmatrosen und die Familie Küsters mit klassischer Musik. Auch gab es einen orientalischen Bauchtanz zu sehen. Also ein buntes Programm.

Musikalische Unterhaltung sorgte für Stimmung

Ein Hit war natürlich der Luftballonwettbewerb. Mit Adresse versehen stiegen die hpz-Ballons in den Himmel und nahmen ihren Weg. In der Kantine wechselten viele Preise der großen Tombola ihre Besitzer.



Bastelangebote

Hier gilt unser großer Dank dem Einzelhandel aus Anrath, Tönisvorst, Kempen, Willich und Vorst, die unsere Tombola großzügig unterstützten und mit vielen Sachspenden den Losverkauf möglich machten.

Überall sah man strahlende Gesichter und man kann wirklich sagen, es war ein wirklich gelungener Tag.

**Reporterteam Hochbend
und ASB 1/2/3**



Jünter, das Maskottchen der Borussia Mönchengladbach

ASB 1 Breyell zu Besuch bei der freiwilligen Feuerwehr in Elmpt

„Einsatz für die ASB 1 Breyell“

Wenn man das Martinshorn hört und die roten Flitzer mit Blaulicht an einem vorbeirasen, überkommt einem meist ein ungutes Gefühl. Was ist da los? Was ist da geschehen?

Dietmar Bellen, Cemil Ekinciler, Sebastian Ingenrieth, Tanja Opstals und Tomek Wodecki besuchten zusammen mit Petra Scheepers und Stefan Cloudt die freiwillige Feuerwehr Niederkrüchten Löschzug Elmpt. Der Löschzugführer Bernd Bischof empfing uns gemeinsam mit dem Gerätewart Michael Dempsey.

Angekommen im Funkraum stellte uns Herr Bischof gleich die erste Frage:

„Welche Nummer wählt man bei einem Unfall oder einem Feuer“? Dietmar Bellen antwortete prompt: „Natürlich die 112“.

Herr Bischof erzählte, dass die Feuerwehrleute in Elmpt ehrenamtlich arbeiten und zum Einsatz von zu Hause oder Arbeit etc. kommen. Die Feuerwehrleute haben ihre Bekleidung in der Umkleide, wo sie sich vor der Ausfahrt noch umziehen müssen.

Plötzlich piepsten die Funkmeldeempfänger von Herrn Bischof und Herrn Cloudt und es hieß für alle:

„Einsatz für die ASB 1 Breyell“.

Alle versuchten sich so schnell wie möglich in der Umkleide als Feuerwehrmann anzuziehen. Hose, Jacke, Helm, puuuuhhhh. Schnell merkten alle, dass es schon ohne ein Feuer sehr warm in der Feuerwehrbekleidung wird, ganz besonders unter dem Helm. Und leicht war das Ganze auch nicht.

Nun wurden uns die Feuerwehrfahrzeuge gezeigt. Der Löschzug Elmpt verfügt über ein Löschfahrzeug, eine Drehleiter, ein Rüstwagen einen Einsatzleitwagen und noch zwei weitere Kleinfahrzeuge. An den Fahrzeugen erklärte Herr Bischof und Herr Cloudt die dort verladenen Gerätschaften. Von Sprungpolster, Tragen, hydraulische Schere und Spreitzer, bis hin zum Hebewerkzeug, Atemschutzgeräte, Masken und noch ganz viele Dinge mehr, die man für einen Einsatz braucht.

Und jetzt wo wir alles kennen gelernt haben konnte es auch richtig ernst werden. Herr Bischof gab das Kommando „Aufsitzen auf das Lösch-



Tomek Wodecki

fahrzeug“. Alle stiegen ein und Herr Bischof fuhr mit uns eine Runde um die Feuerwehr, auch mit

„Blaulicht und Martinshorn“.

Wieder am Gerätehaus angekommen, wurde noch ein Löschangriff aufgebaut und alle hatten die Möglichkeit laut „Wasser Marsch“ zu rufen und dabei den Feuerwehrschauch zu halten.

Cemil Ekinciler fand es besonders interessant die anwesenden Gruppenleiter abzulöschen. Frau Scheepers gelang es aufgrund ihres Reaktionsvermögens noch rechtzeitig an die Seite zu springen. Hiermit endete unser Ausflug, welcher auch jetzt noch regelmäßig zum Thema wird.

Herzlich bedanken wir uns beim Löschzugführer Herrn Bischof, der die Zeit gefunden hat uns alles so ausführlich zu erklären. Vielen Dank! Gerne kommen wir wieder.

ASB I
Breyell

Sebastian Ingenrieth



ASB Jubiläumsfeier in Breyell

Motto: „Lasst uns singen und tanzen“

Am 18.09.2012 feierte das hpz wieder stolz seine Jubilare im Werk II in Breyell. Neben den Jubilaren waren auch deren Eltern und Betreuer zu diesem großen Ereignis geladen.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch Herrn Rippen stimmten sich alle Teilnehmer mit einem Gläschen Sekt und einer musikalischen Einlage auf das Thema des Jubiläums ein.

Danach konnten sich alle am riesigen Frühstücksbuffet stärken.

Das diesjährige Jubiläumsfest stand unter dem Motto: „Lasst und singen und tanzen.“ Dementspre-

chend waren alle Tische festlich von der Hauswirtschaft zum Thema dekoriert worden.

Nach dem ausgiebigen Frühstück kam es nun zum Höhepunkt des Tages. Jeder Jubilar wurde einzeln geehrt und bekam eine Urkunde und ein kleines Geschenk überreicht. Es wurden sehr persönliche Gedichte und Ansprachen gehalten, in denen viel über die Person selbst zum Ausdruck kam. Auch einige lustige Anekdoten waren dabei.

Anschließend kam es dann zum musikalischen Teil der Feier. Vom Schlager bis zum Evergreen war

für jeden Geschmack etwas dabei. Es war ein schöner Morgen, der für alle Jubilare unvergessen bleibt.

Daniel Bauer
Breyell

Folgende Jubilare wurden geehrt:

Jürgen Giebels	25 Jahre
Babara Pankow	25 Jahre
Nadine Seiffert	10 Jahre
Tomek Wodecki	10 Jahre
Cornelia Contzen	10 Jahre

Jubiläumsfeier der Mitarbeiter aus der Werkstatt Hochbend

Die Jubilare wurden im Winkmannshof geehrt. Bei leckerem Essen und Trinken fühlten sich die Jubilare sehr wohl.



Barbara Hinsen, Christian Schmölter, Damian Kajosch, Sergej Dering, Frank Exgnotis, Patrick Dekkers, Sebastian Köhns, Marion Kummerow, Oleg Voskanjan, Monika L'herminez (Werkstatttrat), Uwe Gradnig

Projekt: Verbesserung des Außeneingangsbereiches

Stolperfalle beseitigt

An einem wunderschönen Tag im Herbst beschlossen wir, die „Stolperfalle“ vor unserer Außeneingangstür zu beseitigen. Gemeinsam wurde überlegt, welche Materialien wir dafür benötigen. Wir entschieden uns für eine Kelle, einen Fäustel und einen Eimer, die

wir uns bei den Kollegen in der Gala besorgten. Ein Holzbrett stellte uns netterweise die Schreinerei zur Verfügung.

Bevor wir nun aber richtig loslegen konnten, mussten wir natürlich auch auf die Sicherheit achten. Wir sperrten daher die „Baustelle“ mit

einem rot-weißen Absperrband ab, um auf die Gefahrenstelle aufmerksam zu machen. Anschließend besorgten wir uns Sand, den wir in einem Eimer transportierten.

Jetzt ging es endlich los. Vorsichtig lockerten wir den ersten Stein mit Hilfe von zwei Schraubendrehern und nahmen ihn anschließend heraus. Danach konnten wir die restlichen Steine auch schnell entfernen. Nun kam es darauf an, die richtige Menge Sand aufzufüllen, damit die Fläche schön ebenerdig wird. Das war gar nicht so einfach. Wir nahmen daher eine Wasserwaage zu Hilfe, um die Sandhöhe anzupassen. Danach setzten wir die Steine vorsichtig wieder ein und hämmerten sie mit Fäustel und Holzbrett fest. Zwischendurch streuten wir immer etwas Sand ein, damit die Steine schön fest sitzen. Zum Abschluss gossen wir Wasser über die Fläche, damit der Sand nachrutschen konnte. Mit dem Ergebnis waren wir sehr zufrieden. Nun kann niemand mehr über unsere ungewollte Eingangsstufe stolpern.

**Peter Saab
Breyell**



Kontaktanzeige

Hallo,
mein Name ist Stefan Straetmanns, ich bin 39 Jahre alt und habe eine eigene kleine Wohnung in St. Tönis. Ich arbeite im Verpackungsbereich am Standort Hochbend. Auf diesem Wege suche ich eine nette, unternehmungslustige und zuverlässige Partnerin zwischen 30 - 45 Jahren. Meine Hobbies sind Musik, Filme schauen (DVDs sammeln) und auch gerne mal shoppen(!) gehen. Außerdem lege ich als DJ regelmäßig Musik im Jugendtreff Vorst auf. Ich freue mich sehr, eine nette Frau kennen zu lernen. Ihr könnt mich über die Werkstatt Hochbend oder Tel.: 0151-557559813 erreichen.
Bis bald Stefan



„das kääffchen“ am steinkreis in Viersen bot ein schönes Ambiente

22 Krefelder Mitarbeiter feierten Jubiläum



am steinkreis

22 Jubilare aus den Krefelder Werkstätten trafen sich am Dienstag, 11.09.2012, zu ihrem Jubiläumsausflug. Mit einem Reisebus und mit zwei Rollstuhlbussen fuhr man in Richtung Viersen. Dort angekommen, fanden wir eine festlich und individuell gestaltete Räumlichkeit vor. Das liebevolle und modern ausgestattete Lokal ist für unsere individuellen Bedürfnisse sehr gut ausgestattet, z. B. zwei Behindertentoiletten, keine Stufen und vieles mehr. „das kääffchen“ gehört zum Unternehmen der „LHV dienst- und leistungs-GmbH“. Im Integrationscafé arbeiten auch ehemalige Mitarbeiter vom hpz. Für Feierlichkeiten sind

die Räumlichkeiten bestens geeignet. Täglich kann man dort Frühstück oder ein Stück Torte essen. Zusätzlich finden im dem Café regelmäßige Veranstaltungen für behinderte und nicht behinderte Menschen statt.

Hier arbeiten und treffen sich Menschen mit und ohne Behinderung auf „Augenhöhe“.

Von dieser Aussage konnten wir uns nunmehr überzeugen. Als wir alle unseren Platz im Festraum gefunden hatten ging auch schon das Programm los. Unser Werkstattleiter Peter Hagen begrüßte die Anwesenden und bedankte sich im Namen der Geschäftsleitung für die gute und zuverlässige Zusammenarbeit in den zurückliegenden Jahren.

Nun folgte die von Katrin Flach und Manuel Woelbert gut vorbereitete offizielle Überreichung der Urkunden und Präsente an die Jubilare. Jeder Mitarbeiter wurde persönlich geehrt. Zu den Gratulanten

gehörten neben den Mitgliedern der Werkstattleitung auch die Vorsitzende des Elternrates, Frau Herting, und der stellvertretende Vorsitzende des Werkstatt Rates, Herr von Berg, der mit seiner freundlichen und originellen Art für jeden Mitarbeiter die richtigen Worte fand. Die Anwesenden applaudierten bei jedem Jubilar kräftig.

Nach der Ehrung erfolgte noch das obligatorische Gruppenfoto. Die Tanzgruppe von Frau Theelen begeisterte mit einem schönen Auftritt.

Die Mitarbeiter des Kääffchens servierten schnell und routiniert das appetitliche Mittagessen. Abgerundet wurde das Essen noch mit einem leckeren Eis mit Sahne.

Somit war die Festlichkeit schnell vorüber und alle Geehrten freuten sich über den schönen Ehrentag.

Christoph Reiff
Krefeld



Wie komm ich hier raus?

Klar, in die Werkstatt rein gehen wir morgens natürlich gern. Nachmittags den Weg zum Bus finden wir auch. Aber was passiert, wenn es Feuersalarm gibt und mein Weg zum Ausgang zu weit ist?

Dafür gibt es in der Werkstatt Schilder, die mir den nächsten Ausgang zeigen. Das war der Schwerpunkt in unserem Unterricht Arbeitssicherheit mit André Schroer.

In der Werkstatt suchten wir die NOTAUSGANG-Schilder und lernten ihre Bedeutung kennen. Wir waren überrascht und beruhigt über die vielen Notausgänge. Danach überprüften wir, ob alle Türen aufgeschlossen und die Fluchtwege frei waren. Das ist sehr wichtig, da man sonst stolpern kann. Bei Alarm sollte man nicht hektisch werden, sondern ohne Panik zum nächsten Ausgang gehen. Die grünen Schilder führen uns dort hin.

André Schroer erklärte uns, dass es diese Schilder überall gibt, z. B. im Einkaufszentrum, im Kino oder in der Eishockeyhalle. Ab jetzt werden wir darauf achten, wenn wir in der Stadt einkaufen.

Manchmal sind die Fluchtwege oder auch Feuerlöscher mit Arbeitsmaterialien zugestellt. Jeder Mitarbeiter, dem so etwas auffällt, sollte das sofort seinem Gruppenleiter melden. Er wird dann schnellstens dafür sorgen, dass diese Dinge wieder freien Zugang erhalten.

Damit im Brandfall kein Durcheinander entsteht, muss jeder Gruppenleiter eine bestimmte Aufgabe erfüllen. Diese Aufgabe steht im Räumungsplan beschrieben. Wenn ihr Lust habt könnt ihr ja mal euren Gruppenleiter nach seiner Aufgabe fragen. Natürlich müssen unsere Gruppenleiter eine Räumung auch immer wieder einüben. Deshalb werden in unserer Werkstatt regelmäßig Probealarme durchgeführt. Das ist immer sehr spannend, weil wir nicht wissen, ob es sich um einen Probe- oder Echtalarm handelt. Wenn die Sirene ertönt, helfen uns unsere Gruppenleiter das Gebäude zu verlassen und führen uns zum sicheren Sammelplatz. Ein Räumungsplan stellt sicher, daß alle Mitarbeiter das Gebäude verlassen.



Johanna Delschen, André Schroer, Lisa Rogge, Sonay Aygün und Rogina Selvanathan beim Unterricht Arbeitssicherheit

Der Unterricht hat Spaß gemacht und war extrem wichtig, jetzt gehen wir mit offenen Augen durch die Werkstatt und achten auf Schilder! – Damit nix passiert!

Unterrichtsgruppe
André Schroer
Krefeld, Siemensstraße

Preisrätsel



Notausgang



Feuerlöscher



Erste Hilfe



Sammelstelle



Rutschgefahr

Teilnehmer

Name: _____

Gruppe: _____

Werkstatt: _____

Erklärung zum Rätsel:

Verbindet mit einem Strich die richtige Bezeichnung mit dem zuständigen Arbeitssicherheitssymbol.

Wenn Hilfe benötigt wird, fragt euren Gruppenleiter.

Die Lösungen sammelt euer Gruppenleiter ein und gibt diese an die FASI (Fachkraft für Arbeitssicherheit) weiter.

Die Lösungen werden gesammelt und von allen richtigen Antworten werden fünf Überraschungen ausgelost. Also, mitmachen lohnt sich.

Projekt: Bedienung eines Handhubwagens „Minilifter“

Erfolgreiche FAB Arbeit

Nach knapp 3-jähriger Zugehörigkeit im hpz-Krefeld, Intensivbereich, begann meine Zusatzausbildung zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung, kurz FAB. Diese dauerte 21 Monate, in denen Klausuren geschrieben wurden, es eine mündliche und eine schriftliche Prüfung und darüber hinaus ein Praxisprojekt zu bestehen galt.

Geschafft!

Dieses Wort stand auf einer Karte, die ich von meinen Kollegen zum bestandenen Abschluss bekommen habe. So fühlte ich mich auch. Es war eine Zeit, die viel Durchhaltevermögen erforderte. Dank der guten Unterstützung von Kollegen, besonders der internen Projektbetreuung und dem notwendigen Freiraum durch das hpz konnte das Projekt:

„Befähigung eines Mitarbeiters mit geistiger Behinderung aus dem Intensivbereich zur selbstständigen Bedienung eines Flurfahrzeugs

(Mini Lifter)“ erfolgreich durchgeführt werden.

Die Idee zu dem Projekt ist aus der Neuanschaffung eines Handhubwagens „Mini Lifter“ entstanden, den wir innerhalb des Intensivbereiches zur Beförderung von Arbeitsmaterial von der Palette zu den Arbeitstischen nutzen.

Daniel Öksel interessierte sich sehr für den Lifter und war bereit, dessen Bedienung zu erlernen.

Eigene Kompetenzen nutzen

Für Daniel Öksel war das Projekt eine gute Möglichkeit seine vorhandenen Kompetenzen, Lesen und Schreiben zu können, zu nutzen. Er schaffte es, an den für die Unterweisung notwendigen Arbeitsblättern zu arbeiten. Schritt für Schritt konnte er das Erlernte in die Praxis umsetzen und dadurch den Transport von benötigten Materialien mit Hilfe des Lifters übernehmen.

Durch die neu erworbenen Kompetenzen konnte er nach dem erfolgreichen Abschluss seiner Unterweisung eine zusätzliche wichtige Aufgabe innerhalb des Intensivbereiches übernehmen und wird von seinen Kollegen mit entsprechender Wertschätzung belohnt. Dieses führt bei ihm dazu, dass er auf „dem Weg“ in eine Arbeitsgruppe einen großen Schritt geschafft hat und dabei auch weiterhin die notwendige Unterstützung erfahren wird.

Die Vorbereitung und Umsetzung des kleinschrittigen Ablaufes haben mir bestätigt, dass meine bis dahin erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen sich hiermit bestätigten und somit ein differenziertes Arbeitsangebot realisiert wurde.

Dieses Ergebnis kann auch jetzt intern für weitere Unterweisungen genutzt werden.

Birgit Schremmer
Krefeld, Siemensstraße



Birgit Schremmer und Daniel Öksel mit Handhubwagen

Projekt: Gestaltung Außengelände

Menpower in Breyell



Die vermoosten Grünflächen in unserem Außengelände sahen ganz schön traurig aus. Sie waren mehr gelb und braun als saftig grün.

Das sollte anders werden! Der Garten sollte endlich wieder einladend aussehen!

Unser GaLa-Team startete Anfang des Jahres das Projekt Außengelände. Der Rasen wurde im Rahmen des Projektes zur Neugestaltung zunächst abgetragen. Mit schwerem Gerät haben fleißige GaLa-Mitarbeiter dann unermüdlich die Flächen geglättet und so zur Weiterverarbeitung vorbereitet. Schweißtreibend wurden tiefe Löcher gegraben. Wofür? Werden das etwa kleine Schwimmbecken? Kriegen wir ein paar Fischeiche? Nein. Bald wurde es sichtbar.

Die Löcher waren für kleine Bäume da. Die einen hoch geschlängelt, die anderen oval, sahen irgendwie aus wie ein Stamm mit Hut. Ihre Wurzeln wurden im Boden versenkt, dann mit Erde bedeckt und gewässert. Ganz viel Wasser wurde in Kannen und Schläuchen angetragen, um die durstigen Bäume zu versorgen.

Kaum war der Durst gestillt, ging es weiter mit der Verschönerung. Der Boden wurde mit schwarzer Folie abgedeckt. Gar nicht so einfach. Der Ein oder Andere sah beim Verlegen ganz schön planlos aus. Ein Baum stand hin und wieder im Weg. Da half nur scharf nachdenken und das Hindernis war geschafft.

Aber naja. Schön ist das nicht. Ob das so bleiben soll? Und was sollen

diese großen Steinhaufen überall auf dem Gelände? Ach! Die werden auf Karren geladen und auf die Folie geschüttet. Damit es schön aussieht, werden die Steine noch verteilt.

Fast schon hübsch!

Anschließend die Haufen zusammen gefegt und abtransportiert. Fertig!

Endlich können wir wieder in schönem Außengelände – einladend, sauber und ordentlich – spazieren, ausruhen und genießen! Und der neue Grillplatz wurde mit einer Bratwurst eingeweiht!

Man, ist das schön bei uns!

Reporterteam Breyell



Spende der Firma Frank Burchert eingelöst

Gartenmöbel haben ihren Platz gefunden

Der Spendenbetrag der Firma Frank Burchert wurde für den Kauf von Gartenmöbel - bestehend aus einem Tisch und zwei Bänken – verwendet. Nach reiflicher Überlegung konnte ein geeignetes grünes Plätzchen gefunden werden, wo unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Pausen ein wenig Sonne und frische Luft tanken können.

Nach der „Einweihung“ der Möbel wurde im Anschluss noch einmal ein nachbarschaftlicher Austausch vorgenommen. Im Focus standen hier unsere vier Mitarbeiter, die nach rollierendem Prinzip immer zwei BiAp (betriebsintegrierte Arbeitsplätze) an fünf Tagen in der Woche bekleiden. Die Zusammenarbeit wurde von beiden Seiten als angenehm und unproblematisch gewertet. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an die Firma Frank Burchert für die Spende.



Thomas Laenen
impuls Kempen

v. l. Thomas Laenen, Frank Burchert, Michaela Muschke, Wolfgang Richter
Foto: Uwe Waegner

Kontaktanzeige

Mein Name ist Steffen Kröll. Ich bin 46 Jahre alt. Ich wohne in der Wohnstätte Viktorheim in Krefeld auf der Benrader Straße und wünsche mir eine Frau für zärtliche Stunden, die treu sein kann. Gerne gehe ich in die Disko nach Greifrath und lege dort mit ihr einen Tanz auf's Parkett. Außerdem sollte es ihr nichts ausmachen mit mir als blinden Mann zusammen zu sein. Alter und Herkunft sind mir nicht wichtig, sie sollte es allerdings ernst mit mir meinen. Wer Interesse hat mich kennen zu lernen, kann mich unter der Telefonnummer: 0170-4688774 erreichen. Über ernst gemeinte Anrufe würde ich mich sehr freuen.



Kontaktanzeige

Ich heiße Christian und bin 28 Jahre alt. Wohnhaft bin ich in Krefeld. Ich suche einen Partner. Meine Hobbys sind: Musik hören, Fahrrad fahren und ich bin unternehmungslustig.

Mobiltelefon:
015736749343





Arbeitsgruppe impuls Viersen

Die Wehrfritz-Haba-Firmenfamilie hat unsere Arbeit ausgezeichnet

Bester Lieferant 2012

Zum Jahresende, sozusagen als Weihnachtsgeschenk, erreichte uns in der Viersener impuls-Werkstatt völlig unerwartet mit der täglichen Post ein Brief, den erst einmal keiner von uns wirklich verstanden hat geschweige denn den Inhalt glauben konnte!

Die Wehrfritz-HABA-Firmenfamilie hat uns eine Urkunde als „Bester Lieferant 2012“ für „besonderes Engagement, Zuverlässigkeit und hervorragende Zusammenarbeit“ geschickt.

In der Viersener Zweigstelle des hpz werden seit vielen Jahren Wassersäulen in Eigenproduktion für verschiedene Kunden gefertigt. Seit 1 1/2 Jahren ist die Firma Wehrfritz ein großer Kunde für uns. Wehrfritz ist eine bekannte Firma für hochwertige Ausstattung

und Möblierung von sozialen Einrichtungen. Unsere hochwertigen Wassersäulen gehören zum Sortiment. Das alleine ist schon eine Auszeichnung und Bestätigung für die Qualität, die das hpz am Standort impuls-Viersen erzeugt.

Nachdem wir von unserer Kontaktperson bei Wehrfritz Einzelheiten zu unserer Urkunde erfahren haben, können wir es jetzt endgültig glauben:

**Die Urkunde
gilt tatsächlich uns!**

Auch wenn nur eine Gruppe der Viersener Werkstatt „Kunststoffverarbeitung“ heißt und dort die Wassersäulen aus Rohmaterial gebaut, zusammengesetzt und geprüft werden, hat die gesamte Werkstatt ihren Anteil an dem Er-

folg, der uns jetzt bestätigt wurde. In der Werkstatt mit zurzeit 65 Plätzen wissen alle KollegInnen und MitarbeiterInnen, was in den einzelnen Gruppen aktuell an Arbeit ansteht. Zu jedem Wochenbeginn werden im Kollegenkreis unter Leitung des Bereichsleiters die anstehenden Arbeiten besprochen und geplant.

Je nach Arbeitsaufkommen werden interessierte Mitarbeiter der Nachbargruppen eingesetzt. Daher wurden viele der Unterbauten von Wassersäulen von Mitarbeitern der Nachbargruppen zusammengebaut.

Interessante Montage- und Entgratungsarbeiten werden immer wieder gerne von Mitarbeitern der

Verpackung und Ordnerkonfektionierung übernommen. In der Telefonzentrale werden als feststehende zusätzliche Aufgabe durch die MitarbeiterInnen am Empfang die eingehenden Aufträge und Lieferscheine neuer Wassersäulen angelegt und eingescannt.

Bei Fehlern wird immer schnell und zuverlässig reagiert, um Abhilfe zu schaffen. Manchmal ist das gar nicht so einfach, denn unsere Wassersäulen finden ihre Abnehmer in

Wehrfritz
fördern • bilden • erleben

ganz Deutschland, dem benachbarten Ausland und manchmal werden sie sogar außerhalb Europas verkauft.

Die impuls-Werkstatt Viersen ist stolz darauf, ein sehr erfolgreiches Eigenprodukt herzustellen, was in

seiner Herstellung interessante Arbeitsplätze beinhaltet. Um so mehr freuen wir uns, dass jetzt diese Urkunde an uns verliehen wurde.

Frank Engler, Einkaufsleitung Handelsware bei Wehrfritz, betont, dass die Entscheidung für das hpz leicht gefallen sei. Im Jahr 2012 sei eine alte Tradition, die besten Lieferanten auszuzeichnen wieder



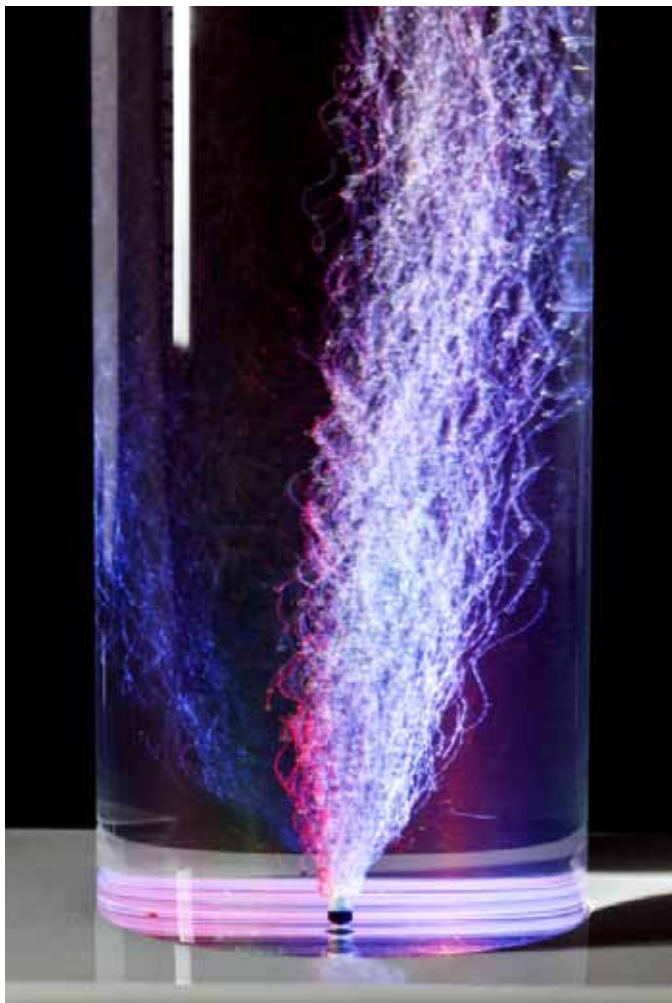
belebt worden und insgesamt 10 Lieferanten haben die Urkunde erhalten. „Bei einem Lieferantenstamm von etwa 1000 aktiven Zulieferern sind das etwa 1%. Diese Urkunden gingen nicht nur an deutsche Lieferanten, sondern einige auch nach Übersee. Kriterium für diese Auszeichnung waren unter anderem Liefer- und Termintreue, Service, Erreichbarkeit,

Freundlichkeit, Abwicklung und anderes. Diese Faktoren halfen bei der Entscheidung. Viele unserer Lieferanten sind schon sehr gut,



deshalb wurden vor allem neue Lieferanten herangezogen, die sich doch etwas von der Masse abheben.“ sagt Frank Engler. „Schön, dass dem hpz diese Auszeichnung so viel bedeutet. Damit haben wir erreicht was wir erreichen wollten – eine Wertschätzung unsererseits und ein kleines Dankeschön an ihre Mitarbeiter.“

Yvonne Görtz
Jaqueline Abelen-Wagner
Peter Koch
impuls Viersen



Fotos: Christoph Buckstegen

Führung durch die Versuchsanlage



Gartenbautechniker Herr Tiede-Arlt

Eine Führung durch die Versuchsgärtnerei der Landwirtschaftskammer Rheinland in Straelen war unsere begleitende Maßnahme im letzten September. Durch den Gartenbautechniker Herrn Tiede-Arlt konnten wir bei einer zweieinhalbstündigen Führung die Versuchsgärtnerei in Augenschein nehmen und bekamen eine Menge erklärt. Die Landwirtschaftskammer unterstützt die Gärtnereien bei Fragen der Kulturführung verschiedener Pflanzen. Das bedeutet, wie viel Wasser, Dünger und bei welcher Temperatur Pflanzen kultiviert werden sollen.

Auch bei Krankheiten und Schädlingsbefall hilft die Landwirtschaftskammer weiter. In verschiedenen Gewächshäusern werden verschiedenen Verfahren getestet.



In Gewächshäusern mit Paprika, Tomaten und Gurken wird der Einsatz von Nützlingen getestet, eine Schlupfwespenart die Blattläuse bekämpft. Die Pflanzen stehen nicht in der Erde, sondern ihre Wurzeln befinden sich in einem Sack mit Steinwolle. Die Versorgung der Pflanzen mit Wasser und Nährstoffen wird durch Tröpfchenbewässerung gewährleistet. Hummeln, deren Nistkästen im Gewächshaus aufgestellt sind, sorgen hier für Befruchtung der Gemüsepflanzen.

Bei der Kultur von Weihnachtssterken wird mit Hilfe einer Tischbewässerung (Ebbe-Flutsystem) die Wirkung verschiedener Dünger erprobt. Hierbei wird der gesamte Tisch und die Töpfe der Pflanzen die darauf stehen mit Wasser geflutet, einige Minuten später wird das Wasser wieder abgelassen. Das erspart die Arbeit des Gießens. Getestet wird auch bei Freilandkulturen, zum Beispiel wie viele



v. l.: Klaus Zimmermann, Herbert Platen, Stefan Pasch, Marcel Helten

Rückstände im Boden verbleiben. Hierfür gab es Versuchsfelder mit Eriken, Callunen und Gaultherien. Zu diesem gab es noch Gewächshäusern in denen verschiedene Schnittblumen getestet wurden. Alle gärtnerischen Produkte werden natürlich auch verkauft.

Für ein abschließendes Fachgespräch war Zeit bei einem Restaurantbesuch in Arcen (NL), von dort aus traten wir die Heimfahrt zur Werkstatt an.

Herbert Platen
Stefan Pasch
Klaus Zimmermann
Christian Gerth
Gala impuls Tönisvorst



Düngemittelbehälter



Maria Wubben arbeitet an zwei verschiedenen betriebsintegrierten Arbeitsplätzen

Unsere Kollegin hat ihr Ziel erreicht

Ihre ehemaligen Kollegen der Hauswirtschaft freuen sich, dass Frau Wubben jetzt eine Tätigkeit außerhalb der Werkstatt ermöglicht wurde. Ihr Werdegang ist ein Beispiel dafür, wie vielfältig die Arbeitsmöglichkeiten im hpz sind. Das Angebot an „betriebsintegrierten Arbeitsplätzen“ wird ständig erweitert und Frau Wubben arbeitet jetzt als einzige hpz-Mitarbeiterin sogar an zwei ganz unterschiedlichen betriebsintegrierten Arbeitsplätzen.

Frau Wubben fährt montags und mittwochs mit der Bahn nach Krefeld-Hüls. Sie ist dort im Wäschedienst des Seniorenzentrums „Fischer-Meyser-Stift“ beschäftigt. Es handelt sich dabei um einen „Gruppenarbeitsplatz“, was bedeutet, dass dort im Seniorenzentrum weitere hpz-Mitarbeiter und Frau Hüskes als hpz-Gruppenleiterin tätig sind.

Seit dem 02.02.2012 arbeitet sie dienstags, donnerstags und freitags an einem „Einzelarbeitsplatz“ beim Treff der Psychiatrischen Hilfgemeinschaft (PHG) in Viersen. An diesen Wochentagen bereitet sie für ca. 20 Besucher eigenständig das Frühstück oder das Mittagessen zu. Die Küche des Treffs wird von Frau Wubben organisiert und alle Vor- und Nacharbeiten erledigt sie selbstständig.

Regelmäßig besuche ich als Abteilungsleiter Frau Wubben und Frau Bergmann im Treff. Dieser Austausch ist für alle sehr wichtig und informativ.

Die Psychiatrische Hilfgemeinschaft Viersen hat mit der Vergabe dieser Aufgaben als betriebsintegrierten Arbeitsplatz des hpz eine auch für die PHG lohnende Entscheidung getroffen. Zuverlässig werden die vergebenen Tätigkeiten zu den mit dem hpz ausgehandelten Konditionen ausgeführt.

Wer die beabsichtigten Ziele von „betriebsintegrierten Arbeitsplätzen“



Fischers-Meyser-Stift

zen“ für Mitarbeiter einer Werkstatt nicht kennt, wird eventuell an ein Beschäftigungsverhältnis „Leiharbeiter einer Zeitarbeitsfirma“ erinnert. Der gravierende Unterschied ist allerdings, dass genau wie innerhalb der Werkstatt der beschäftigte Mensch durch die entsprechende Tätigkeit und die gestellten Rahmenbedingungen in seiner Entwicklung gefördert werden soll und daher im Mittelpunkt des Interesses steht. Ergeben sich unter diesen Voraussetzungen für eine Firma oder eine Einrichtung auch wirtschaftliche Anreize, sind die Schaffung von betriebsintegrierten Arbeitsplätzen und ihre längerfristige Sicherung erfolgversprechend. Bei beiden betriebsintegrierten Arbeitsplätzen, die durch Frau Wubben besetzt sind, sind alle Beteiligten sehr zufrieden. Das Redaktionsteam der Impuls-Werkstatt-Viersen hat Frau Wubben an ihrer Arbeitsstelle bei der PHG Viersen besucht und sie nach ihren Erfahrungen befragt.

Zu Beginn der Befragung stellt das Redaktionsmitglied Frau Yvonne Görtz einige Fragen, die beide Arbeitsplätze von Frau Wubben betreffen:

Haben sich die Arbeitszeiten für dich verändert?

Im Altenheim in Hüls habe ich die gleichen Arbeitszeiten wie in der Werkstatt. Bei der PHG habe ich dienstags und donnerstags um 15:30 Uhr Feierabend und freitags schon um 14:00 Uhr. Dort habe ich auch nur eine Pause zwischendurch.

Wie kommst du mit den unterschiedlichen Arbeitswegen zurecht?

Für meinen Arbeitsplatz in Hüls bin ich pro Strecke 1,5 Stunden mit Zug und Straßenbahn unterwegs. Zur PHG habe ich nur einen kurzen Arbeitsweg von ca. 10 Minuten mit dem Fahrrad.

Musst du dich auf die beiden Arbeitsstellen unterschiedlich vorbereiten?

Für meinen Arbeitsplatz in Hüls muss ich mich nicht vorbereiten. Für meinen Arbeitsplatz bei der PHG lese ich schon mal vorher Rezepte.

Was ist für dich der größte Unterschied bei deinen neuen Arbeitsplätzen im Vergleich zu dei-

ner ehemaligen Arbeitsstelle in der Hauswirtschaft der Werkstatt Viersen?

Beide Arbeitsplätze erlauben mir ein recht selbstständiges Arbeiten. Ich sehe auch sehr deutlich, wie meine Arbeit bei den Menschen ankommt. Die alten Menschen im Altersheim bedanken sich bei mir, wenn ich ihre Wäsche einräume. Sie sprechen mich häufig an. Manchmal meckern auch einige, die schon ein wenig verwirrt sind. Bei der PHG höre ich sofort von den Besuchern, ob ihnen mein Essen schmeckt. Schön finde ich bei beiden Arbeitsstellen, dass ich im normalen Arbeitsbetrieb bei den dortigen Angestellten fest mit eingebunden bin.

Nun folgen Fragen, die speziell den Arbeitsplatz bei der PHG betreffen: Wer sucht aus, was gekocht werden soll?

In Absprache mit der Leiterin des Treffs, Frau Bergmann, mache ich

den Speiseplan. Dabei gehe ich möglichst auf die Wünsche der Besucher ein.

Wo hast du gelernt, für 20 bis 25 Leute zu kochen?

Das war erst mal neu für mich. Eine Hilfe für mich war, dass ich vor meiner Ausbildung zur Konditorin die Berufsfachschule für Hauswirtschaft und Ernährung besucht habe.

Arbeitest du in der Küche ganz allein?

Bei der Essensausgabe bekomme ich Unterstützung, sonst mache ich das Kochen und Wegspülen alleine.

An wen wendest du dich, wenn du mal Probleme hast?

Fragen der eigentlichen Arbeit kläre ich mit Frau Bergmann. Manchmal rufe ich auch meine ehemalige Gruppenleiterin der Impulswerkstatt Viersen an, wenn ich ein Rezept brauche oder einen Kochtipp

benötige. Für alles weitere wende ich mich an Herrn Koch, der mich in größeren Abständen regelmäßig in der PHG besucht.

Meinst du, dass man mit dir zufrieden ist?

Ja, da bin ich mir ziemlich sicher. Ich bekomme von den Besuchern und Frau Bergmann viel Lob. Auch die Anzahl der Essensgäste hat sich schon erhöht. Der Grund dafür ist bestimmt, dass ihnen das Essen gut schmeckt.

Mit welchen Erwartungen hast du deine Stelle bei der PHG angetreten?

Ich wollte immer selbstständig arbeiten. Selbst die Arbeit gestalten zu können, selbst etwas zu erarbeiten und selbst Erfahrungen zu machen, war mir wichtig. Gut für mich war auch, nicht mehr in der Werkstatt zu sein.

Frau Görtz stellt jetzt noch eine persönliche Frage:

Hast du noch Kontakt zu deinen alten Kollegen aus der Werkstatt?

Ich treffe nur durch Zufall mal einen auf der Straße, aber auch vorher hatte ich keine privaten Kontakte zu meinen ehemaligen Kollegen. Zum Schluss noch eine letzte Frage:

Was kannst du anderen hpz-Mitarbeitern empfehlen, die sich auch für einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz interessieren?

Wer Interesse hat, sich zu verändern, sollte es ruhig mal versuchen und sich in der Werkstatt nach betriebsintegrierten Arbeitsmöglichkeiten erkundigen. Das Gute ist dabei, dass man ja immer in die Werkstatt zurück kann, wenn man das möchte.

Das Redaktionsteam der impuls-werkstatt Viersen bedankt sich bei Frau Wubben für das Interview und wünscht ihr weiterhin viel Erfolg.

Maria Wubben

Yvonne Görtz

Jaqueline Abelen-Wagner

Peter Koch

impuls Viersen



Maria Wubben bei der Essenszubereitung in der PHG





Erstes integratives Café in Viersen: käffchen am steinkreis

Sprungbrett für den ersten Arbeitsmarkt

Im ersten integrativen Café in Viersen hinter dem Bahnhof arbeiten seit 2012 Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen in einem Team. Einige von ihnen kommen aus dem hpz.

Anspruchsvolle Gastronomie-Jobs in einem integrativen Team

Die Integrationskoordinatorin des hpz, Christiane Pollerberg, freut sich über die durchweg positiven Ergebnisse der Kooperation des hpz mit der LHV – dienst und leistung GmbH, die von der Lebenshilfe Viersen ins Leben gerufen wurde. Unter dem Dach der LHV im inklusiven Appartementhaus „Am Steinkreis“ wurde im März 2012 erfolgreich „das käffchen am steinkreis“

eröffnet und damit Menschen mit Behinderungen attraktive Jobs im integrativen Gastronomie-Team angeboten.

Die Lebenshilfe Viersen, Mitgesellschafterin des hpz, ist ein idealer Arbeitgeber für hoch motivierte Menschen mit Behinderung. Die eigens gegründete LHV - dienst und leistung GmbH bietet als erstes Integrationsunternehmen im Kreis Viersen Arbeitsplätze nach § 132 SGB IV. Für Lebenshilfe- und LHV-Geschäftsführer Michael Behrendt war es von vornherein klar, dass er motivierte Werkstattmitarbeiter für sein Projekt gewinnt – insbesondere solche, die in einer der Wohnstätten der Lebenshilfe leben. „Die Arbeitsvoraussetzungen sind ideal: die behinderten Men-

schen können ihre ersten Schritte in den ersten Arbeitsmarkt in einem wertschätzenden Umfeld beginnen. Dort können sie unter sachkundiger Anleitung Professionalität und Selbstwertgefühl gewinnen, die sie in anspruchsvollere Tätigkeiten wachsen lässt“, sagt Christiane Pollerberg.

Von der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Zwei ehemalige hpz Mitarbeiter haben mittlerweile auf einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz im „kaffchen“ gewechselt. Nach der Phase des Reinschnuperns stand für sie schnell fest, dass dies die richtige Wahl war. Ein dritter hpz-Mitarbeiter arbei-

tete sechs Wochen erfolgreich auf Probe im „kaffchen“. Er wird inzwischen auf einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz beschäftigt, mit der Möglichkeit, ebenfalls im „kaffchen“ übernommen zu werden. Auf betriebsintegrierten Arbeitsplätzen können hpz-Mitarbeiter außerhalb der Werkstatt mit Unterstützung des begleitenden Fachdienstes in einem externen Unternehmen arbeiten. Für manche Mitarbeiter ist dies der große Schritt in Richtung „Sprung“ auf den ersten Arbeitsmarkt. Für andere ist es eine attraktive Möglichkeit, in einem „normalen“ Betrieb zu arbeiten und trotzdem vom hpz unterstützt zu werden. Dies entspricht auch den Vorgaben des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) der innerhalb der nächsten Jahre hoch motivierten Werkstattbeschäftigten den Weg mit entsprechender Unterstützung und Praktika in den allgemeinen Arbeitsmarkt öffnen will. Zusammen mit Fachleuten des hpz, der Integrationsfachdienste und mit motivierten Unternehmern, die

Praktika, Ausbildungs- oder Arbeitsplätze anbieten, sollen mehr Menschen mit Behinderung gefördert werden.

Viele Chancen, mit den Aufgaben zu wachsen

Heike Rohr, die sympathische „kaffchen“-Leitung, würde sich über eine weitere Bewerbung eines vierten behinderten Mitarbeiters freuen, um eine weitere Stelle zu besetzen. Denn es gibt viel zu tun. Heike Rohr lässt ihren MitarbeiterInnen Möglichkeiten, den Service nach ihren Neigungen auszugestalten oder sogar neue Fertigkeiten zu entwickeln. So kann man neben dem Service seine Fähigkeiten auch als Kuchen- und Plätzchenbäcker, Tresenkraft, Eisbecherkreativeur oder anderes entfalten.

Ein Besuch von hpz-Kollegen im „kaffchen“ - herzlich erwünscht

Für die behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es ein

großer Schritt im „kaffchen am steinkreis“ zu arbeiten. Sie sind motiviert und bereit, täglich selbstständig anzureisen, von 9 bis 17:30 Uhr zu arbeiten – auch am Wochenende. Das „kaffchen-Service-team“ würde sich über den Besuch der ehemaligen Kollegen aus dem hpz sehr freuen und sie gerne mit Leckereien verwöhnen. „Manchmal vermisse ich meine alten Kollegen eben doch ganz doll“, sagt ein Ex-hpzler.

Interesse an verschiedenen Arbeitsplatzmodellen des hpz? Über diesen Link erfahren Sie direkt mehr auf unserer Seite:

www.hpz-krefeld.de/BildungTeilhabe/hpzwerkstaetten/betriebsintegrierteArbeitsplaetze.aspx

Ulrike Brinkmann
b:kw, Kaarst

Neugierig geworden?

Das „kaffchen“ hat täglich geöffnet.

Montag:

14:00 bis 17:30 Uhr

Dienstag bis Sonntag:

9:00 bis 17:30 Uhr.

Adresse:

das kaffchen am steinkreis

Am Steinkreis 1

41748 Viersen

Telefon: 0 21 62 / 10 26 897

www.kaeffchen-viersen.de



Andreas Müllers





Uwe Schmedders mit Bewohnerinnen des CdG

Wertschätzende Zusammenarbeit im Cornelius-de-Greiff-Stift (CdG)

Neue Herausforderungen im CdG

Am 28. Juni 2012 sind wir mit 85 Bewohnern vom alten Seniorenheim Westparkstraße in das neu gebaute Cornelius-de-Greiff-Stift gezogen. Das alte Seniorenheim war nach dem klassischen Prinzip des Krankenhauses gebaut. Lange Flure, ein zentraler Speisesaal, große Versorgungsküche. Das Cornelius-de-Greiff-Stift ist nach dem Hausgemeinschaften-Prinzip gebaut. Es gibt keine große zentrale Räumlichkeiten. Die Menschen leben in 6 Hausgemeinschaften á 14 Bewohnern. Jede Hausgemeinschaft hat ihre eigene Wohnküche. Es hat sich durch den Umzug vieles verändert, nicht nur für uns sondern auch für die Kolleginnen und Kollegen aus dem hpz.

In der Westparkstraße gab es zwei Aufgabenbereiche für die Mitarbeiter des hpz, nämlich Spülküche und Wäsche.

Durch die neue Gegebenheiten hat sich nun der Arbeitsbereich verändert, er ist umfangreicher geworden. Eine weitere Veränderung ist die Einteilung der Mitarbeiter des hpz in die Hausgemeinschaften. Bisher konnten sie in größeren Gruppen zusammenarbeiten.

Nun sind sie alleine in den Hausgemeinschaften beschäftigt und arbeiten direkt mit den Kollegen aus der Hauswirtschaft, Pflege und Sozialer Dienst zusammen. Das Kollegen-Team hat sich verändert.

Die Mitarbeiter aus dem hpz unterstützen uns im neuen Haus nicht nur mit Spüldienst in der Großküche und bei der Wäscheversorgung sondern auch noch in den Hausgemeinschaften. Dazu gehören Tische für die Mahlzeiten eindecken, Tische abräumen, Geschirr in die Spülmaschine räumen, Begleitung

bei den Mahlzeiten und sich mit den Bewohnern unterhalten. Außerdem unterstützen sie in den Bewohnerzimmern mit Betten beziehen, Gläser in die Zimmer verteilen und bei den Festlichkeiten helfen.

Diese Umstellung war nicht immer einfach und vor allem war es für alle Mitarbeiter ein großer Schritt in eine neue Aufgabe. Die Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen aus dem hpz ist nun viel umfangreicher und der Kontakt zueinander viel enger als in der Westparkstraße.

Natürlich ist aller Anfang schwer und es gibt noch viele Unsicherheiten nicht nur bei den Mitarbeitern des hpz. Wir mussten und müssen uns immer noch an die neuen Strukturen und Arbeitsabläufe gewöhnen, alte Strukturen



Sandra Kleeberg

müssen erst brechen. Nach dem neuen Hausgemeinschaften-Prinzip zu arbeiten ist für uns Alle eine große Herausforderung.

Persönlich empfinde ich die intensivere Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen des hpz als sehr angenehm, wir lernen uns besser kennen. Ich freue mich über die engere Zusammenarbeit und ich glaube, die neuen Aufgaben stärken das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit der Mitarbeiter. So erlebe ich im Alltag, wie Kollegen aus dem hpz, die sich in der Westparkstraße gerne in der Gruppe versteckt haben, alleine in der Hausgemeinschaft arbeiten und auf die Bewohner zugehen und sich liebevoll um sie kümmern. Sie sind offener geworden und gehen auf uns zu. Natürlich gibt es auch Konflikte im Alltag, da schnell mal vergessen wird, dass die Kolleginnen und Kollegen des hpz unterschiedliche Stärken und Fähigkeiten besitzen.

Es gibt welche, die sich rasch eingelebt haben und schon selbstständig Aufgaben übernehmen oder andere, die mehr Unterstützung und Anleitung benötigen. Wir müssen einfach lernen, mit mehr Toleranz und Geduld mit den Mitarbeitern des hpz zusammenarbeiten, denn

ich bin fest der Meinung, dass wir alle von einer wertschätzenden Zusammenarbeit profitieren.

Ramona Klar
Leitung Sozialer Dienst
Cornelius-De-Greiff-Stift



Irmgard Brieske

Gemeinsam sind wir stark



„Können wir heute wieder ein großes Haus bauen?“ „Oh ja, das ist eine super Idee – ich bin der Kran!“ und der Dritte im Bunde mit seinen großen leuchtenden Augen holt tief Luft und bringt ein „I au“, hervor.

David Rebig, unser Motopäde ist mit einer Gruppe unterwegs zur Turnhalle. Nur noch die dicken Jacken und die warmen Schuhe aus und dann geht's in die Halle zur Begrüßungsrunde.

Danach entsteht aus großen Schaumstoffsteinen, die mit LKW's umfunktionierten Rollbrettern herangebracht werden und einem Flaschenzug, der an der Decke hängt und heute als Kran dient nach und nach ein Haus. Die drei Baumeister suchen und finden alle ihre Rolle und stellen schnell fest, die Aufgabe ist nur gemeinsam lösbar, wenn jeder seine Stärken einbringt und die Schwächen des anderen versucht auszugleichen.

Das was wie ein cooles Spiel wirkt, ist in Wirklichkeit ein Förderkonzept, dass unter der Bezeichnung Psychomotorik bekannt wurde und im Folgenden beschrieben wird.

Was ist eigentlich Psychomotorik?

Die Psychomotorik ist ein bewegungs- und spielorientierter Ansatz, der die ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit im Blick hat. Die enge Verbindung von Psyche und Motorik, von Wahrnehmen, Denken, Erleben und Handeln ist dabei richtungsweisend für die Gestaltung entwicklungsförderlicher Prozesse.

Psychomotorik ist keine Therapie oder Behandlungsform, sie ist ein Angebot, das den Menschen Raum und Unterstützung gibt, die Selbstentfaltungskräfte zu entdecken und zu stärken. Das Experimentieren mit den eigenen Fähigkeiten steht im Fokus und nicht ein vorgegebener Übungsablauf.

Menschen jeden Alters, aber besonders Kinder, können von diesem spielerischen Angebot profitieren. Menschen mit Bewegungs- und Wahrnehmungsauffälligkeiten bzw. Verhaltens- und Lernschwierigkeiten sind besonders häufig Nutznießer dieses Angebots.

In der psychomotorischen Förderung geht es darum, die „Themen“ der Teilnehmer zu erfassen und

ihnen Raum zur Bearbeitung und Entfaltung ihrer Potentiale zu geben. Ziel kann es dabei sein:

- Geborgenheit finden
- selbstständig werden
- motorische Sicherheit erlangen
- Körpergefühl entwickeln
- den eigenen Körper annehmen
- mit Wut und Aggressionen umgehen
- sich etwas zutrauen
- in Kontakt treten mit anderen Menschen
- ein Ziel verfolgen, ohne aufzugeben
- Freude empfinden

Welche Ziele verfolgt die Psychomotorik?

Handlungskompetenz und Selbstvertrauen zu stärken ist unter anderem Ziel der Psychomotorik. Dieses Ziel wird verfolgt, indem spielerische Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen ermöglicht werden und die sich daraus entwickelnden Erfolgserlebnisse die Persönlichkeit stärken.

Der Auf- bzw. Ausbau sozialer Fähigkeiten steht ebenso im Mittelpunkt der Förderung. Da fast alle Angebote an eine kleine Gruppe von 3 bis maximal 5 Kindern gerichtet sind, steht das Miteinander immer im Vordergrund.

„Gemeinsam sind wir stark“ oder „Jeder hat seine Stärken aber auch Schwächen“ sind Erkenntnisse, die jedes Gruppenmitglied erfährt. Die Hervorhebung der Stärken bietet insbesondere für Kinder, die im Alltag häufig negative Erfahrungen mit sich selbst und dem eigenen Körper, beim Lernen oder im Kontakt mit anderen machen, die Chance, neue Seiten an sich selbst zu entdecken. Das Gefühl, in der Gruppe geachtet und angenommen zu werden, trägt zum Aufbau eines positiven Selbstkonzepts bei.

Wird eine Psychomotorik-Stunde geplant?

Ja, doch der Verlauf jeder Stunde ist anders und nicht vorhersehbar und fordert daher demjenigen, der die Stunde leitet ein hohes Maß an Flexibilität und Wachsamkeit ab. Rituale im Ablauf, die den Prozess strukturieren helfen und gewährleisten, dass sich jedes Kind mit seinen Möglichkeiten beteiligen kann, sind allerdings dringend notwendig.

Eine gute Leitung, Begleitung durch die Stunde ist Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Verlauf. Prof. Kiphardt sieht hier besonders

folgende Punkte im Fokus:

- den Kindern respektvoll und als gleichwertige Person begegnen
- achtsam sein für die Bedürfnisse und Signale der Kinder
- Vertrauen schaffen im Dialog mit den Kindern einen Spielrahmen finden, der ihnen die Entfaltung ihrer Potentiale ermöglicht
- gegebenenfalls zu den Themen der Kinder passende Spiel- und Bewegungsvorschläge machen
- Strukturen und Regeln besprechen und für die Einhaltung sorgen
- die Eigentätigkeit und Eigenverantwortung der Kinder stärken
- soziale Prozesse begleiten und moderierend unterstützen
- die Sicherheit der Kinder im Auge haben und gleichzeitig ihre Risikokompetenzen stärken
- den Kindern Rückmeldung über ihre persönlichen Fortschritte und Erfolge geben
- das Umfeld und die Lebensumstände, in denen die Kinder leben, mitbedenken und gegebenenfalls einbeziehen

(Quelle: Ernst Kiphardt, *Mototherapie Teil I, Teil II, Motopädagogik*)

Zurück zur Baustelle! Nach und nach wächst das Haus in die Höhe und unsere drei Baumeister, jeder mit seinen ganz individuellen Fähigkeiten, hat dazu beigetragen.

Kein Wunder, dass die Schlussrunde im Haus sitzend in stolze Kinderaugen blicken lässt. In Augen von Kindern, die sich als handelnde, und mit ihren Fähigkeiten gebrauchte Persönlichkeiten erfahren haben.

Roland Büschges
KITA Hochbend







Der Ball ist rund

An dieser Tatsache kamen auch ausgewählte MitarbeiterInnen des gesamten hpz nicht vorbei.

Sie trafen sich am 10.10.2012 mit ihren Sportlehrern in den Hallen der Rudi-Demers-Anlage in Vorst zu einem „Tag des Balles“.

Bei Wettkämpfen mit unterschiedlichen Spielen erlebten die gut motivierten Frauen und Männer anstrengende Stunden – hieß es doch zuerst vier „große“ Spiele zu absolvieren: Fußball, Basketball, Volleyball und Hockey! Wer gegen wen antreten musste, wurde nach einer Aufwärmung, die mit musikalischer Unterstützung und Luftballons durchgeführt wurde, ausgelost. Jede Mannschaft musste also hier schon vier mal antreten!

Für die MitarbeiterInnen der sechs Standorte war es eine abwechslungsreiche Herausforderung mit verschiedenen Bällen umzugehen: mal gab es einen Basketball, mal einen Riesenvolleyball. Aber auch Tischtennisbälle, Igelball, Wasser-



ball und Spinnenball mussten zum Teil in Einzeldisziplinen „bewegt“ werden.

Das leckere Mittagessen, vom Sportteam serviert, entlohnte die Mühen. Am Ende zählte die Summe der Punkte sowohl der großen Spiele als auch die der Einzeldiszi-

plinen, die nach dem Essen durchgeführt wurden. Es blieb also spannend bis zum Schluss.

Dann konnte die Werkstatt impuls das beste Ergebnis vorweisen und den größten Pokal mitnehmen.

**Das Sportteam
Vinkrath**



Dartturnier 2013

Einmal im Jahr finden sich viele sportbegeisterte Mitarbeiter in einer Sporthalle zusammen um ihrer gemeinsamen Leidenschaft zu frönen – dem Dartspiel. In diesem Jahr fand das Dartturnier am 29. Januar statt. 42 Mitarbeiter pilgerten zur Sporthalle in Krefeld um sich dort an sechs Dartscheiben mit ihren Mitstreitern zu messen. Nach spannenden Spielrunden stand es dann fest: Herr Kolaric (impuls Tönisvorst) war der Gewinner des Turniers. Auf dem zweiten Platz

war Herr Morgen (Bockum) und den dritten Platz konnte Herr Siebertz (Hochbend) erkämpfen.

Preistechnisch ging aber kein Teilnehmer leer aus. Für jeden gab es ein Präsent, welches im Losverfahren erworben wurde. Für das leibliche Wohl sorgte die Kantinencrew der Werkstatt Krefeld, so dass alle zufrieden und gestärkt den Rückweg antreten konnten.

Das Sportteam



Die Abenteuer-Wandertage

In der letzten Juli Woche 2012 treffen sich die verantwortlichen Sportler um Einzelheiten für den Wandertag festzulegen. Heftig wird über die Anzahl der Teilnehmer diskutiert. Auch, in welchem Restaurant man mit so vielen Teilnehmern Essen und Trinken und ob die sanitäre Anlagen problemlos zu benutzen sind. Fragen wie „Wo wird gewandert“, „Wie viele Rollstuhlbusse werden benötigt“, „Ist das Forstamt einverstanden“ oder „zu welchem Preis bekommen wir das Essen im Restaurant“ werden geklärt.

In der Sportteamsitzung am 28.08.2012 erklärt ein Verantwortlicher dem Sportteam den Tagesablauf und was noch erledigt werden muss. Alle sind einverstanden und freuen sich. Dann zieht das Forstamt plötzlich die Genehmigung zum Wandern am 06.07.2012 im Depot am Brachter Wald zurück. Nur noch vier Tage - sagen wir ab? Dies würde bedeuten, Rollibusse und Essen abbestellen, aber vor allem 100 enttäuschte Teilnehmer. Also: Flexibilität ist gefragt. Auf die Schnelle wird eine andere Strecke abgegangen, die für Rollstuhlfahrer halbwegs geeignet ist. Es folgt eine Information an die Rollstuhlbusse einen anderen Treffpunkt anzufahren. Jetzt hoffen wir, dass alles klappt.

Am Donnerstag, 06.09.2012: Die Vögel zwitschern und die ersten Sportler sind um 7:50 Uhr mit den Rädern unterwegs. Die Wanderstrecke wird abgefahren und Hinweisschilder aufgestellt. Alles bestens - das Wetter stimmt, die Strecke ist in Ordnung, nur noch warten auf die Teilnehmer. Mittlerweile sind alle unterwegs, auch wenn manche Gruppe später losgehen musste weil der Rollibus nicht den geänderten Treffpunkt angefahren ist. Egal, auch unsere Teilnehmer sind flexibel und entspannt. Bevor losgewandert wird, noch mal die Strecke abfahren um zu gucken, ob alles in Ordnung ist.



Doch dann das: Da, wo heute Morgen noch Straße war, ist jetzt ein Riesenloch. Daneben ein Baggerfahrer mit einem breiten Lächeln im Gesicht. „Stimmt“, war die Antwort als gesagt wurde „Vor einer Stunde war noch alles in Ordnung.“ Nachdem man den Arbeitern die Situation schilderte, legten diese richtig los.

Innerhalb 30 Minuten wurde alles wieder hergerichtet. Dieses Hindernis war beseitigt, nur die Sprenganlage, die vom Bauern eingeschaltet wurde, konnte nicht abgestellt werden. Also musste der richtige Moment abgepasst werden um am Hindernis vorbei zu kommen. Dank großer Flexibilität der Teilnehmer und Gruppenleiter erreichte jeder wohl auf das Ziel.

Freitag, 07.09.2012, ein warmer Septembormorgen am Weißen Stein: Aus jeder Werkstatt kommen Busse, vollgepackt mit hoch motivierten Teilnehmern zum Wandertag Teil 2. Wie eine riesige Schlange, machte sich die Gruppe von hpz Teilnehmern unter Einstrahlung von viel Sonnenlicht, auf den Weg. Die Sportler kannten keine Gnade, so dass mancher Teilnehmer an seine Grenzen kam und einige sogar darüber hinausging. Müde aber stolz kamen alle Teilnehmer am Weißen Stein an, wo das Essen wartete. Jeder hatte sich diese Erholung und Stärkung verdient.

Einen Dank an alle für diese schönen Tage.

Das Sportteam



Von der „Kunst all seine Kräfte zu mobilisieren“!

Kraftakt 2012

30. November 2012.

Wie schon im letzten Jahr wollte das Sportteam an diesem Tag die stärkste Frau und den stärksten Mann des hpz ermitteln.

Die Disziplinen waren bekannt. Die meisten der TeilnehmerInnen trainierten über das Jahr in der Sportmaßnahme „Krafttraining/Fitness-training“ auf diesen Tag hin. Den Schwerpunkt legt das Sportteam dabei hauptsächlich in den Bereich Kraftausdauer. Der Gewinn für die Gesundheit, für ein gleichmäßig trainiertes Muskelkorsett zur Vermeidung von Rückenproblemen steht in den auf dieses Sportfest vorbereitenden Sportmaßnahmen immer im Vordergrund.

Und so stellten sich die TeilnehmerInnen auch dar, keiner machte einen untrainierten Eindruck, alle waren bereit, ihr bestes zu geben. Trotzdem kann aber nur einer, bzw. eine gewinnen. Worauf kommt es also dann noch an, wenn die Muskeln bei allen „doch ganz gut in Schuss“ sind?

Um das herauszufinden muss man sich als Sportler vor einem sportlichen Wettkampf mit einigen Fragen beschäftigen, zum Beispiel:

1. Frage: Habe ich ausreichend geschlafen?

Den Abend vor dem Wettkampf bis spät in die Nacht vor z.B. dem Fernseher zu verbringen, ist keine gute Idee. Man fühlt sich sonst morgens wie gerädert, steif, lahmgelegt oder müde. Der Körper braucht ausreichend Schlaf, um am nächsten Tag gut erholt zu sein. Denn dann sind die Sinne wach und die Muskulatur zur Bewegung bereit.

2. Frage: Was habe ich eigentlich gefrühstückt, oder habe ich überhaupt gefrühstückt?

Ein gutes Frühstück ist sehr wichtig, schon an einem ganz normalen Arbeitstag. Aber wenn ich eine sportliche Leistung erbringen möchte, dann erst recht. Eine Tasse Kaffee allein, im

schlimmsten Fall noch eine Zigarette, wären da nicht das Richtige. Auch ein kleiner Toast mit Marmelade nicht.

Ein Müsli, Vollkornbrot mit Wurst oder Käse, etwas Obst wären da schon besser.

Der Körper, besonders auch das Gehirn werden dadurch ordentlich mit Energie versorgt. Diese Energie brauchen die Muskeln für die anstrengenden Übungen, aber auch das Gehirn, damit man sich gut und lange konzentrieren kann.

3. Frage: Hab ich eigentlich Lust auf diese sportliche Herausforderung?

Die Lust sich zu bewegen, die Lust an einem Wettkampf teilzunehmen ist auch eine Frage der Einstellung. Wie und warum gelingt es mir meinen „inneren Schweinehund“ zu besiegen? Die richtige Einstellung zu finden ist schon schwierig. Sie kann dadurch entstehen, dass mir meine Gesundheit ganz wichtig ist. Ich möchte trainieren, damit meine Muskeln stark sind und mein



Rücken nicht mehr weh tut oder zumindest weniger weh tut. Es kann aber auch sein, dass sie dadurch entsteht, dass ich meine Stärke, meine Kraft, meine sich anstrengenden Muskeln gut und eben auch gerne im Training spüren kann und will, dass ich mich gut fühle, wenn ich meinen Körper richtig angestrengt habe.

Und dann kann es natürlich sein, dass sich meine Einstellung dazu dadurch entwickelt, dass ich viel Spaß beim Training habe. Ich treffe auf Menschen, denen das gleiche wichtig ist wie mir. Wir haben ein gemeinsames Ziel, auf das wir hinarbeiten. Ohne Freude, ohne Spaß an einer Sache zu haben, bleiben das Training und der Sport oft über kurz oder lang auf der Strecke und der „innere Schweinehund“ reißt sich leider die Hände.

4. Frage: Wie kann ich es schaffen, genau in dieser einen Stunde des Wettkampfes alles aus mir heraus zu holen?

Damit sind wir wohl dann bei der 1-Millionen-Euro-Frage angekommen.

Der eine schafft es vielleicht dadurch, dass er sich die ganze Zeit vorstellt, wie er den Pokal oder den ersten Preis in der Hand hält.

Der andere dadurch, dass er alles rund um sich herum vergessen kann, sich nur noch auf genau die sechs Übungen konzentriert.

Der nächste vielleicht dadurch, dass er all seinen Freunden zeigen will, was er so drauf hat, dass er einfach der Beste ist.

Es gibt auch welche, die sich sagen: Was ich wirklich will, das schaffe ich auch!“

Nicht zu vergessen ist, dass das Gefühl der Sieger zu sein, natürlich auch eines der schönsten Gefühle ist. Stolz auf sich sein und zu erleben, dass andere stolz auf einen sind, kann ein mächtiger Ansporn sein.

Vielleicht ist es aber auch aus jeder Antwort ein Bisschen, das man braucht um „in der Kunst, all seine

Kräfte zu mobilisieren“ gut zu sein. Wahrscheinlich ist es sogar so, dass uns bei längerem Nachdenken noch eine Menge Fragen und Antworten einfallen würden, die uns diesem Ziel näher bringen. Sicher ist, dass uns unsere Sportlehrerinnen und -lehrer bei den Nachforschungen immer unterstützen.

Richtig toll wäre es allerdings, wenn uns die Gewinner des diesjährigen Sportfestes ein wenig in ihre Kunst einweihen würden.

Und das sind sie nun:

Die stärkste Frau kommt aus Krefeld, sie heißt: Lisa Rogge.

Der stärkste Mann ist im impuls zu finden, es ist Kurt Grube.

Als Mannschaft siegte das „Team impuls“.

Wir freuen uns alle sehr, sind mächtig stolz auf die diesjährigen Gewinner und gratulieren nochmals herzlich!

Das Sportteam



Wir trauern

„Es gibt im Leben für alles eine Zeit,
eine Zeit der Freude,
der Stille, der Trauer
und eine Zeit der dankbaren Erinnerung.“

(unbekannt)

Agneta Faßbender	20.07.2012	impuls Tönisvorst
Holger Verfürth	16.09.2012	Breyell
Monika Pahlings	03.10.2012	Krefeld
Hans-Jürgen Marx	12.10.2012	impuls Bockum
Benjamin Fausten	04.11.2012	Vinkrath
Hans-Joachim Leven	13.11.2012	Krefeld
Günter Brüggemann	17.12.2012	impuls Tönisvorst
Hans-Heinrich Strömpkes	04.01.2013	Hochbend
Christina Hast	14.01.2013	impuls Viersen
Udo Noven	15.01.2013	impuls Kempen

Jubilare 1. Halbjahr 2013

Mitarbeiter

10 Jahre

Elsner, Manuel	Breyell
Hünnekens, Regine	
Aretz, Benjamin	Hochbend
Franke, Kim	
Haan, Sabrina	
Steinraths, Björn	
Pfaff, Anja	
Dülks, Gabriele	Vinkrath
Kreft, Tobias	
Kespe, Heiko	
Schlickers, Brigitte	Krefeld
	impuls Kempen
Rostock, Michael	
Clemens, Markus	

	impuls Viersen
Botschen, Hermann-Josef	
Schreiber, Veronika	
Oberweg, Edeltraud	Hochbend
Brünner, Gabriele	

25 Jahre

Dederichs, Heike	Breyell
Heinen, Gabriele	
Kirschbaum, Angelika	
Müller, Sabine	
Kessels, Martina	Krefeld
Wittfeld, Ines	

Hagelstein, Franziska
Neffgen, Petra
Patzelt, Eva
Waschmann, Annemarie

40 Jahre

Hinkes, Dieter	Hochbend
Spieß, Johannes	
Spieß, Herbert	
Haupt, Ingrid	
Buschhaus, Gabriele	Breyell
Schaake, Elisabeth	Krefeld
Höft, Hans-Jürgen	
Sleuwen, Hans-Peter	

Angestellte

10 Jahre

Heghmans, Joachim
Scherken, Esther
Lohan, Anke
Pricken, Hans-Joachim
Karth, Andrea
Klar, Roland
Kemmerzell, Thomas

25 Jahre

Maas, Christa
Brockob, Gabriele

50. Geburtstag

Schuppe, Heike
Peters, Norbert
Schroers-Tufekcic, Marion
Braf, Hans-Peter

Lantsch, Rüdiger
Giesen, Maria
Helders, Johannes
Cleven, Michael
Schock, Dagmar
Krüll, Simon
Anderheiden, Frank
Pollerberg, Christiane

Wir gratulieren!

Wir begrüßen unsere neuen Kolleginnen und Kollegen!



Groesdonk, Irmgard
Gruppenleiterin Sport
Hochbend
15.07.2012



Derks, Stefan
Gruppenleiter
ASB-Hochbend I
20.08.2012



Bröhr, Julia
Zweitkraft
ASB-Hochbend I
01.09.2012



Lehnen, Marc
Zweitkraft
ASB-Vinkrath I
01.10.2012



Sinsel, Christian
Springer
Krefeld
08.10.2012



Stürzebecher, Pia
Zweitkraft
ASB-Krefeld I - Varia
17.12.2012



Borgartz, Yasmin
Zweitkraft
ASB-Krefeld-Uerdingen
01.09.2012



Erkens, Sarah
Zweitkraft
ASB-Hochbend III
01.09.2012



Hoppermann, Jasmin
Zweitkraft
ASB-Krefeld-Uerdingen
01.09.2012



Fervers, Svenja
Zweitkraft
Kindertagesstätte
01.09.2012



Nickel, Jana
Auszubildende
Hochbend Verwaltung
15.08.2012



Kreggenwinkel, Joy
Heilerziehungspflegerin
in der Ausbildung
ASB-Hochbend III
20.08.2012



FEUERKÖRBE

In zwei Designs (Hexe und Pferd) • Preis/Stück 59,00 Euro • Aschewanne 7,50 Euro

Bestellen Sie: Werkstatt Krefeld Siemensstraße 75 - 83, Tel.: 02151 - 3721-61